

Russin sammelt Erfahrungen am Roßweiner Hochschulbereich

■ Tagesgespräch

Olga Pchelina ist ein Multitalent. Sie ist Pianistin und Dozentin in der Russischen Förderation und in Roßwein zu Gast.



Olga Pchelina

Olga Pchelina lehrt an der Mari-schen Staatlichen Technischen Universität in Joschka-Ola Berufsethik der Sozialen Arbeit und hat sich auf die Arbeit mit Behinderten spezialisiert. Zum wiederholten Mal weilt sie zu einem Studienaufenthalt an der Hochschule Mittweida am Fachbereich Soziale Arbeit in Roßwein. Bei drei Auftritten konnten sie die Einwohner als Pianistin erleben. Damit bedankt sie sich für die freundliche Aufnahme in Roßwein.

Frau Pchelina, welchem Ziel dient ihr Studienaufenthalt?

Der Forschungsauftrag besteht darin, die Theorie und Praxis der Organisation der Sozialen Arbeit und der Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen in Deutschland zu studieren. Desweiteren möchte ich mich mit der Methodik des Unterrichts in diesen Disziplinen vertraut machen. Hierzu sind Diskussionen und Gespräche mit Studenten, Wissenschaftlern und Sozialarbeitern vorgesehen. Im Ergebnis soll eine vergleichende Studie (Deutschland und Russland, Republik Mari El) zu dieser Problematik entstehen.

Welche Objekte und Einrichtungen besuchen Sie?

Ich werde die unterschiedlichsten Einrichtungen für behinderte Menschen in mehreren Bundesländern Deutschlands besuchen. Denn mich interessiert vor allem, wie die Arbeit mit behinderten Menschen in der Praxis in Deutschland gestaltet wird.

Was sind die grundsätzlichen Unterschiede der sozialen Be-

treuung der Menschen in Deutschland und Russland? In Deutschland liegt der Schwerpunkt der Betreuung darin, dass Menschen mit Behinderungen

selbstbestimmt ihr Leben gestalten können. Im Vordergrund steht die ganzheitliche Förderung mit Ansprüchen auf Teilhabe sowohl am Arbeitsleben als auch in der Gesellschaft. Dazu stehen die unterschiedlichsten Hilfen zur Verfügung. Diese kennenzulernen, ist für mich von großem Interesse. Die Gesellschaft legt sehr viel Wert darauf, dass überall behindertengerecht das öffentliche Leben gestaltet ist. In Russland beginnt sich erst in letzter Zeit ein Bewusstsein zu entwickeln, dass behinderte Menschen gleichberechtigt am Leben der Gesellschaft teilnehmen können. Deshalb sind wir sehr daran interessiert, die theoretischen und praktischen Erfahrungen anderer Länder, insbesondere in Deutschland, kennenzulernen, um sie bei uns umzusetzen.

Sie engagieren sich in ihrer Heimat für behinderte Menschen. Wie schätzen Sie ihre Betreuung ein?

Zur Zeit nehmen die Fragen der Entwicklung des sozialen Bereiches eine wichtige Stelle ein. Es werden Gesetze geschaffen und vorbereitet, um diesem Klientel zu mehr Recht zu verhelfen. Es gibt schon spezielle staatliche Programme dafür. Es wird Geld zur Verfügung gestellt, um bestimmte Projekte und Hilfsprogramme verwirklichen zu können. Um ausgebildete Sozialarbeiter dafür einsetzen zu können, wurden in der letzten Zeit mehrere Fakultäten für Soziale Arbeit gegründet.

■ Es fragte: Reinhard Kästner